



Urkunden, Luther-Briefe und Zuckerrüben

Otto II. schenkt dem Stift Quedlinburg seinen Hof Ditfurth, Quedlinburg, 974 Mai 13 (LASA, U 9, A la Nr. 16)

Im Laufe des Jahres 2021 konnten viele Museen wieder in den Besuchsbetrieb einsteigen. Das Landesarchiv steuerte hierzu Archivalien vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert bei.

Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht

Die Mainzer Ausstellung „Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht“, die im September 2020 begonnen hatte, erfuhr 2021 ihre Fortsetzung. Die erste Leihgabe des Landesarchivs, die Urkunde Ottos des Großen vom 24. August 966 (LASA, U 1, I Nr. 23), wurde in den ersten Tagen des neuen Jahres gegen diejenige seines Sohnes vom 13. Mai 974 (LASA, U 9, A la Nr. 16) ausgetauscht. Durch sie schenkte Otto II. dem Stift Quedlinburg seinen Hof Ditfurth, ferner Brockenstedt (zwischen Blankenburg und Halberstadt), Schmon (heute Stadtteil von Querfurt) und Duderstadt. Ausstellort war Quedlinburg selbst. Besonderes Interesse galt auch diesmal dem eindrucksvollen Beglaubigungsmittel, dem sogenannten vierten Kaisersiegel Ottos II., das auffällig dunkel ist. Es gehört trotz wulstiger Wanne in der Bildkomponente zu den ebenfalls sehr fein gearbeiteten Herrschersiegeln in Frontalansicht.

Das Landesmuseum Mainz musste von Anfang November 2020 bis Ende April 2021 schließen, die Ausstellung und die Ausleihe des Landesarchivs wurden bis in die zweite Junihälfte 2021 verlängert.

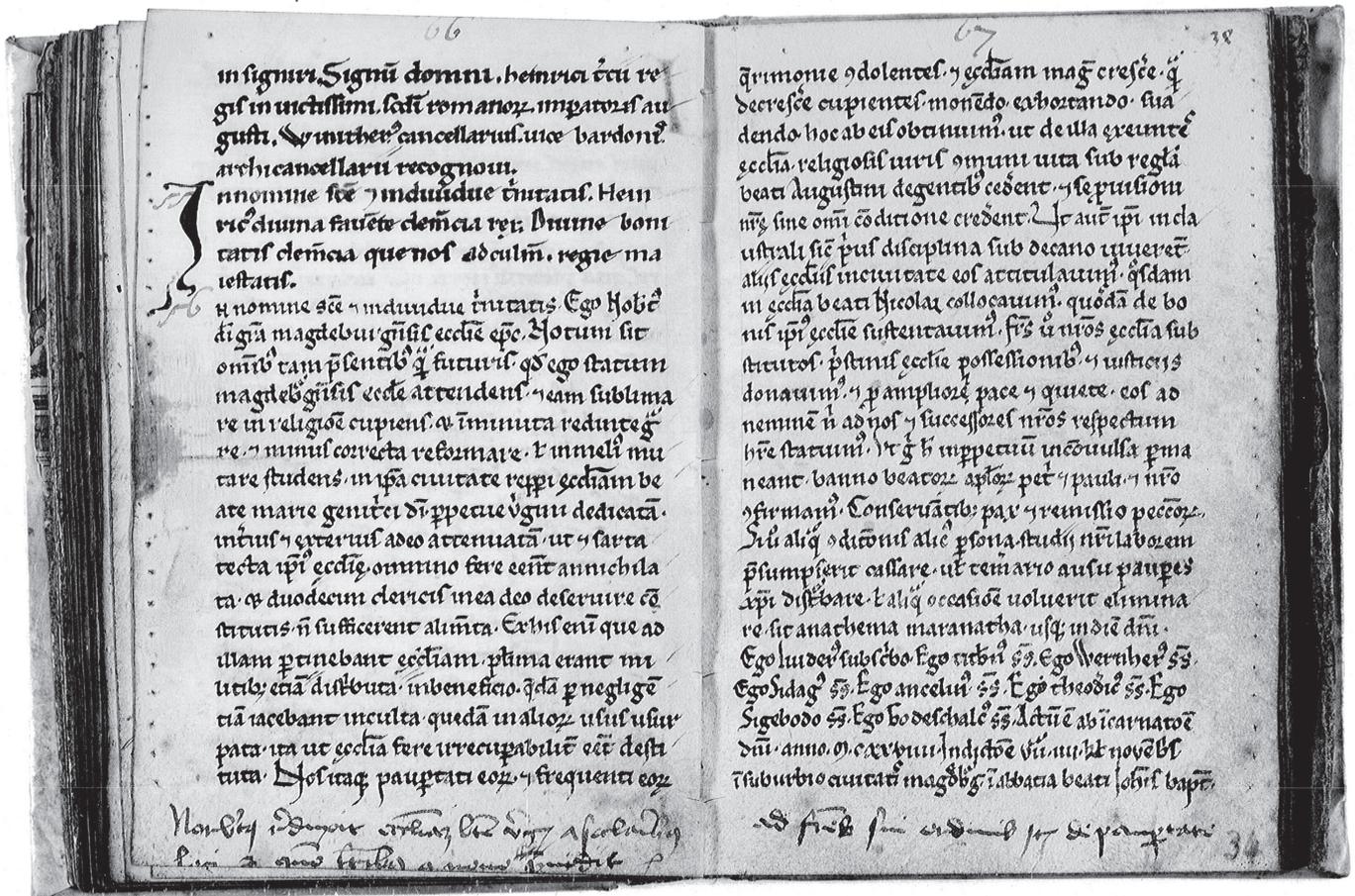
Mit Bibel und Spaten

Mit vier Objekten des Landesarchivs beschickt wurde die bis Januar 2022 laufende Ausstellung „Mit Bibel und Spaten“, deren Anlass das 900-jährige Bestehen des Prämonstratenserordens ist. Sein Gründer Norbert von Xanten war von 1126 bis zu seinem Tode 1134 Magdeburger Erzbischof, wo er das Kloster Unser Lieben Frauen zu einem überragenden geistlichen und kirchenpolitischen Mittelpunkt machte. Der „Spaten“ im Titel weist auf den besonderen Schwerpunkt des mittelalterlichen Landesausbaus durch die Landwirtschaft und Bautätigkeit des Ordens hin.

Veranstaltungsort ist zunächst das Kulturhistorische Museum Magdeburg. Mit dieser kooperieren der Generalabt der Prämonstratenser in Löwen und das Kloster Strahov bei Prag, Norberts Ruhestätte seit 1627, beides auch Ausstellungsorte. Bei dem ältesten Leihobjekt handelt es sich um eine politisch hochbrisante Urkunde, nämlich die päpstliche Bulle von 1133, mit welcher der erzbischöflichen Kirche von Magdeburg die Metropolitangewalt über alle polnischen Bistümer übertragen beziehungsweise aus Norberts Sicht bestätigt wurde (LASA, U 1, II Nr. 1) – eine „Eintagsfliege“, da diese Machtfülle schon kurz nach Norberts Tod widerrufen wurde. Die Urkunde wurde vor zehn Jahren bereits im Berliner Gropiusbau in einer Ausstellung zur deutsch-polnischen Nachbarschaft präsentiert.

Auffällig ist die Hervorhebung des Empfängers „NORBERTO“ in Großbuchstaben – die Tugend der Demut, die auch sehr hochgestellte mittelalterliche Machthaber normalerweise zu zeigen hatten, ist hier nicht so recht spürbar. Die Bulle von 1133 ist die einzige Urkundenausfertigung des Landesarchivs, die zeitgenössisch und direkt mit Norbert zu tun hat. Eine Urkunde von ihm ist nur kopia, allerdings in einem besonders ästhetischen und bemerkenswerten Abschriftenwerk, erhalten, dem Codex Viennensis (LASA, Cop., Nr. 375a, fol. 33v – 34r). Dieses etwa taschenkalendergroße Pergamentkopiar schwerpunktmäßig des 13. Jahrhunderts hat eine wahre Odyssee hinter sich und wird seit einigen Jahrhunderten nach seinem zwischenzeitlichen Aufenthaltsort Wien benannt. Vor ziemlich genau einhundert Jahren wurde es vom Staatsarchiv aus der fürstlich-stolbergischen Bibliothek zu Wernigerode im Tausch gegen 150 Urkunden erworben. Mit der in diesem Bändchen überlieferten Urkunde vom 29. Oktober 1129 besetzt Norbert das Stift Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, dem Urheber des Kopiar, mit Prämonstratensern. Ein Papierkopiar des 16. Jahrhunderts, verbunden mit einem erzählenden Teil, dem „Chronicon von Gottesgnaden“, also des Prämonstratenserklosters bei Calbe, war für die Ausleihe von Interesse, weil in ihm

Codex Viennensis (LASA, Cop., Nr. 375a, fol. 33v – 34r)

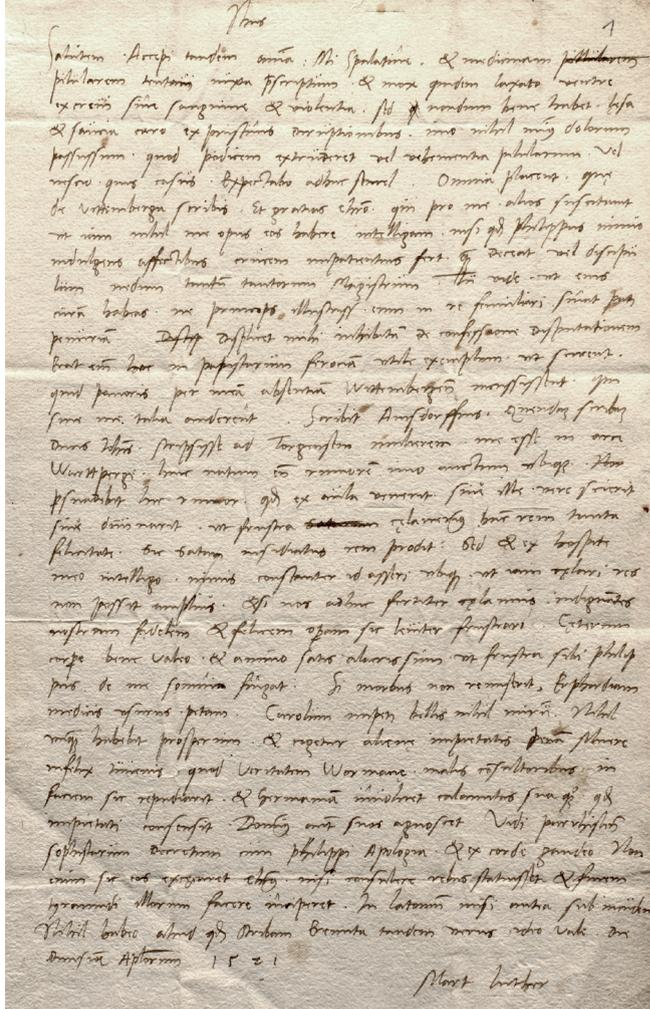
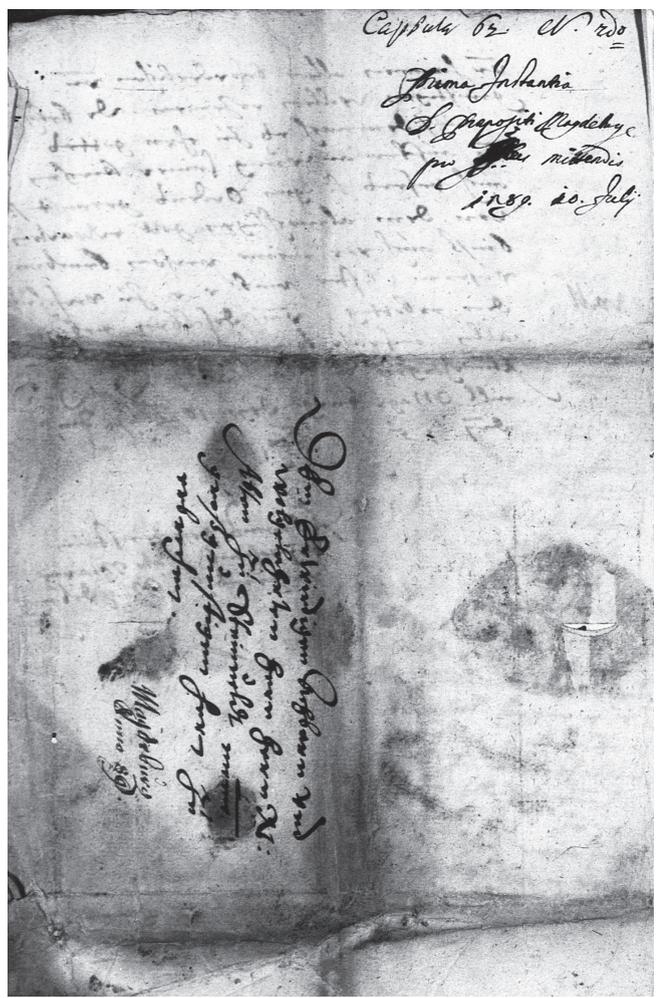


Ein Papierkopiar des 16. Jahrhunderts überliefert die Urkunde von 1293 (LASA, Cop., Nr. 417a, pag. 27)

die Urkunde von 1293 überliefert ist, mit welcher der Abt von Prémontré und das Generalkapitel zahlreiche Prämonstratenserklöster der sächsischen Zirkarie dem Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg unterstellten (LASA, Cop., Nr. 417a, pag. 27-28). Zirkarien wurden die Gliederungseinheiten dieses Ordens genannt, was also den Provinzen oder Balleien anderer Gemeinschaften entspricht.

Gegenüber diesem äußerlich schlichten und ziemlich dünnen Archivalie in Buchform sind die „Akten des Klosters Steinfeld, Kölner Diözese, über die Angelegenheiten der Prämonstratenserklöster im Erzstift Magdeburg“ (LASA, A 2, Nr. 1036b) das voluminöseste Leihobjekt, weit über 200 Blatt mit der Laufzeit 1589 bis 1646 mit Nachträgen bis 1714. Diese Akte bietet eine große Vielfalt verschiedenster Schreiben, die thematisch unter anderem um die militärische Situation kurz vor und nach der Zerstörung Magdeburgs 1631 kreisen, aber auch die Verflechtungen des Magdeburger Prämonstratenserkonvents in die Strukturen der sächsischen Zirkarie und des Gesamtordens – Steinfeld war das Mutterkloster von Strahov – und die Kontakte zur Reichs- und Kirchenspitze illustrieren. So sind in ihr mehrere sehr sorgfältige Abschriften älterer Papsturkunden überliefert. Das Kulturhistorische Museum entschied sich für die Präsentation der Außenadresse eines der frühesten Schreiben, nämlich über den Tod des Magdeburger Propstes an den Abt zu Steinfeld.

Schreiben über den Tod des Magdeburger Propstes an den Abt zu Steinfeld, 10. Juli 1589 (LASA, A 2, Nr. 1036b)



Brief Martin Luthers an Georg Spalatin vom 15. Juli 1521 (LASA, Z 8, Nr. 125)

Luther im Exil. Wartburgalltag 1521

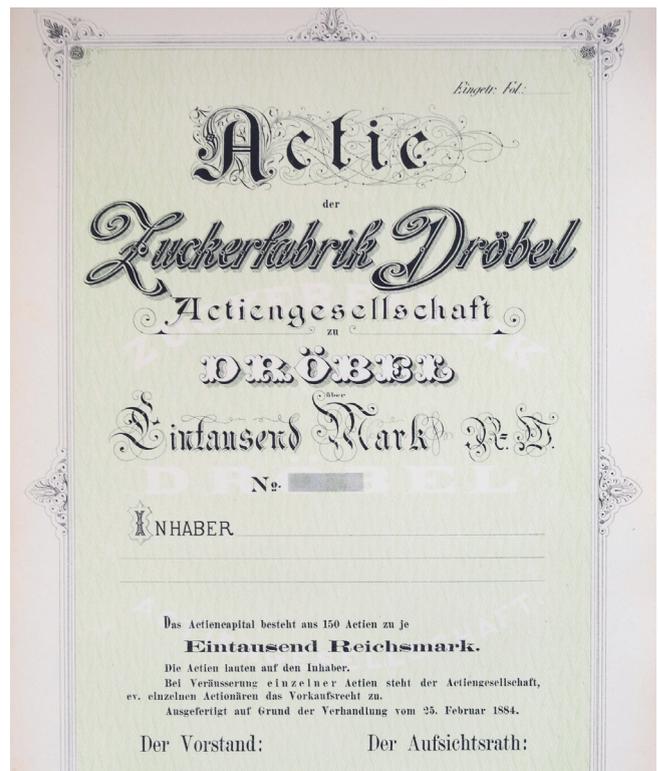
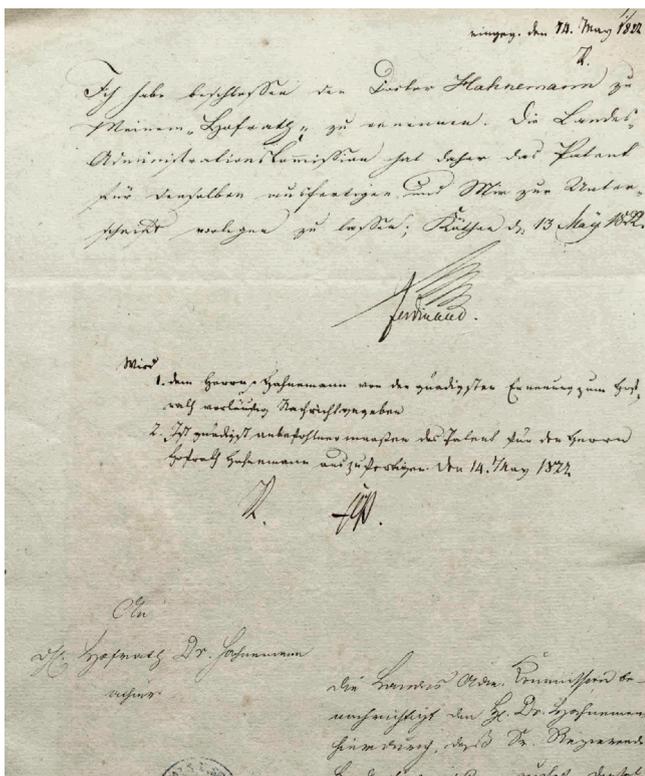
Anlässlich des 500. Jubiläums von Luthers Wartburgaufenthalt in diesem Jahr präsentierte die Wartburg-Stiftung Eisenach vom 4. Mai, dem Ankunftstag Martin Luthers auf der Wartburg, bis zum 31. Oktober 2021 die Sonderausstellung „Luther im Exil. Wartburgalltag 1521“. Die Ausstellung veranschaulichte Luthers Lebenswirklichkeit und den Alltag auf der Wartburg in dieser Zeit. Es wurden Einblicke in die Gedanken- und Gefühlswelt des Reformators gewährt, die sich vor allem in seinen Korrespondenzen und in von ihm überlieferten Äußerungen widerspiegelt. Zu diesem Zweck unterstützte das Landesarchiv Sachsen-Anhalt, das den weltweit größten Sammlungsbestand urchriftlicher Briefe des Reformators verwahrt, die Ausstellung mit der Ausleihe von drei originalen Briefen Martin Luthers an Georg Spalatin (1484–1545), vertrauter Berater und Geheimsekretär des sächsischen Kurfürsten Friedrich des Weisen, vom 15. Juli, 15. August und 9. September 1521. Für das kommende Jahr 2022 plant die Wartburg-Stiftung eine weitere Sonderausstellung zum Jubiläum von Luthers Aufenthalt auf der Wartburg mit dem Titel „500 Jahre Neues Testament – Luthers Bibelübersetzung“.

1821 – Hahnemann in Köthen

Der aus Sachsen stammende Mediziner, Schriftsteller und Übersetzer Samuel Hahnemann (1755–1843) gilt als Begründer der Homöopathie. Während seiner langjährigen beruflichen Tätigkeit wechselte Hahnemann häufig seine Wirkungsstätten. Im April 1821 erteilte ihm Herzog Friedrich Ferdinand von Anhalt-Köthen die Erlaubnis, sich in der Residenzstadt Köthen als Arzt niederzulassen, eigene Arzneien herzustellen und selbst zu dispensieren. Bis 1835 lebte Samuel Hahnemann in Köthen. An die Ankunft des bekannten Homöopathen in der Stadt Köthen vor 200 Jahren erinnerte das Historische Museum Köthen mit der Sonderausstellung „1821 – Hahnemann in Köthen“, und widmete sich dem Wirken Hahnemanns in der Stadt, Aspekten seiner Arbeit als Arzt und seinem Privatleben. Das Landesarchiv steuerte zu der vom 13. Juni bis zum 29. November 2021 laufenden Ausstellung drei Leihgaben bei:

Die Akten zur Erteilung der Erlaubnis an Hahnemann, sich in Köthen niederzulassen und als homöopathischer Arzt zu praktizieren (LASA, Z 70, C 9d Nr. 5), zur Ernennung Hahnemanns zum Hofrat (LASA, Z 70, C 9d Nr. 6) sowie ein Schreiben des kaiserlich-königlichen Generalkonsuls Hofrat Adam Müller an Herzog Ferdinand von Anhalt-Köthen vom 12. April 1821 (LASA, Z 70, D 2a Nr. 2) zur Fürsprache einer Niederlassung Hahnemanns in Köthen.

Akte zur Ernennung des Doktor Hahnemann zum Hofrat, 1822 (LASA, Z 70, C 9d Nr. 6, Bl. 1r)



Aktie der Zuckerfabrik Dröbel AG aus dem Jahr 1884 (LASA, I 424, Nr. 702)

Zucker aus Rüben – Ein „Kraftstoff“ der Moderne. 150 Jahre Zucker-Raffinerie Dessau

Das Stadtarchiv Dessau-Roßlau und das Museum für Stadtgeschichte Dessau haben anlässlich der Gründung der Zuckerraffinerie Dessau vor 150 Jahren eine Ausstellung zur Geschichte des Unternehmens und der Zuckerindustrie in der Region Anhalt erarbeitet, die seit dem 26. September 2021 bis zum 31. Januar 2022 in der Orangerie beim Schloss Georgium in Dessau gezeigt wird. Die Ausstellung veranschaulicht die Entwicklung der fabrikmäßigen Zuckergewinnung aus Rüben zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor in der Region und die damit verbundenen Auswirkungen auf Politik, Gesellschaft, Kultur und Alltagsleben der Menschen.

Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt unterstützt diese Ausstellung mit insgesamt 18 Leihgaben aus der staatlichen und Wirtschaftsüberlieferung, darunter eine Aktie der Zuckerfabrik Dröbel AG aus dem Jahr 1884 (LASA, I 424, Nr. 702), eine Fotodokumentation der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Bernburg zum Anbau von Zuckerrüben unter diversen Düngeverhältnissen aus den 1920er Jahren (LASA, Z 110, Nr. 1769, Bl. 12) und eine patentierte Einheits-Saattabelle „Saxonia“ der Firma W. Siedersleben u. Co. GmbH Bernburg (LASA, E 144, Nr. 234).

Anke Boeck, Wilhelm Klare und Felix Schumacher